

Denkhaltung statt Verpackung

Bremer Design GmbH will „kreative Industrien“ als Wirtschaftsfaktor fördern

Von unserem Redaktionsmitglied
Katrin Matthes

BREMEN. Er ist klein, platt und Musikliebhaber können kaum noch ohne ihn leben: der iPod. Am Donnerstagabend diente der Datenträger aus dem Hause Apple als Beispiel des gelungenen Zusammenspiels zwischen Design und Produkt. In dem Diskussionsforum „Kreative Industrien als Wirtschaftsfaktor“ stellte die Bremer Design GmbH das Potenzial der Hansestadt im Bereich kreativer Industrien heraus.

„Kreative geben der Zeit ein unverwechselbares Gesicht“, sagte Reinhard Binder von Interbrand Zintzmeyer & Lux aus Berlin, einer der drei Referenten. „Sie sind mächtig, weil sie Bilder und Vorstellungen unserer zukünftigen Welt schaffen.“ Im Zusammenhang mit Produktentwicklung werde die Arbeit von Kreativen unterschätzt, nicht zuletzt von ihnen selbst.

Unter das Stichwort „kreative Industrien“ gehören nicht nur Designer, sondern alle Berufszweige, die sich kreativ mit einem Produkt beschäftigen. Dazu zählen neben Werbung, Marketing und Grafik auch Ingenieure, Psychologen und Planer. „Unser Ziel ist, Bremen zu einem Modellstandort für kreative Industrien zu machen“, sagte Heinz-Jürgen Gerdes, Geschäftsführer der Bremer Design GmbH. Das Potenzial dafür sei vorhanden – rund 11000 bis 18000 Arbeitsplätze gäbe es im diesem Bereich. Außerdem beschäftigt sich auch die Hochschule für Künste mit dem Thema.

Gerdes sieht darin gute Voraussetzungen, die kreativen Industrien zu einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in Bremen auszubauen. Darin könnte die Hansestadt eine Vorreiterrolle übernehmen: In Deutschland werde laut Gerdes die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bisher unterschätzt. In anderen Ländern, zum Beispiel den Niederlanden, sei dies anders. Doch damit sich Bremen an die Spitze setzen könne, müsse erst das öffentliche Bewusstsein geschärft werden. Das Forum am Donnerstag sollte der Auftakt zu einer Reihe von Veranstaltungen sein. „Wir planen weitere Vorträge für Designer und Unternehmer“, sagte Gerdes.



„Gestalter prägen das Denken einer Gesellschaft mit“, sagte Reinhard Binder in seinem Vortrag über „kreative Industrien“ in der Bremischen Bürgerschaft. FOTO: FR

Außerdem stehen Ausstellungen im Wilhelm-Wagenfeld-Haus auf dem Programm. Für eine Übersicht über alle im Bereich kreative Industrien Tätigen soll außerdem eine Studie und eine Internetseite erstellt werden.

„Die Bindung zwischen Produzenten und Nutzern sowie zwischen Nutzer und Produkt muss intensiver werden“, sagte Detlef Rahe, Professor am Institut für Integriertes Design der Hochschule für Künste zur Bedeutung kreativer Industrien. „Kreative müssen Produkte immer aus Sicht des Nutzers denken.“ Damit sich eine Innovation auf dem Markt etabliere, müsse sich das Produkt zum Beispiel an Trends orientieren. „Die Synthese zwischen Funktionalität und Emotionalisierung entscheidet heute über den Markterfolg“, sagte er.

Genau das sei bei dem iPod geschehen – und nicht nur hier. Die gesamte Strategie des Apple-Konzerns sei auf ein klares, einfaches Design ausgerichtet, so Binder. Ein anderes Beispiel sei der Mini von BMW.

„Wir müssen länger an einer Idee, interdisziplinär und im Team arbeiten“, sagte Binder. „Design und Kreation sind Ausdruck von Denkhaltung, nicht von Verpackung.“